

## Emily Jones

### 3. Platz – Prosa Jugendliche

#### Hoffnung

Sie war auf einem Spaziergang im Wald. Es war ein Pfad, auf dem sie lief. Er führte sie durch den Wald, vorbei an den Bäumen und Vögeln. Es zwitscherten die Vögel, das Wasser floss den Bach hinunter, und sie stapfte den feuchten Pfad entlang. Sie kam an ein kleines, verlassenes Häuschen, bedeckt mit Ranken und Moos. Sie blieb stehen und beobachtete es aus der Ferne.

Vor dem Haus stand ein kleiner Tisch mit zwei Stühlen, sowie ein schäbiger Zaun. Das Sonnenlicht schien durch die Bäume und warf glitzerndes Licht auf das Haus. Das Haus selbst bestand aus Holz und hatte ein Strohdach. Langsam lief sie auf das Haus zu und öffnete die Tür. Die Tür knarzte und das Holz war feucht und vermodert. Das einzige Licht war das Sonnenlicht, das durch die Ritzen im Holz schien. Drinnen war es angenehm kühl und ihr fiel sofort auf, wie alt es sein musste. Die Küche war sehr alt, aber sie konnte noch die blaue Farbe erkennen, welche die Küche früher einmal hatte. Vor der Küche hatte es einen einfachen und zusammenfallenden Holztisch mit Stühlen. Im Wohnzimmer waren nur noch Überreste zu sehen. Ein zerfallener Teppich lag auf dem Boden und ein angelegtes Sofa stand an der Wand. Sie lief weiter die Treppe hinauf und kam in das dritte Zimmer im Haus. Es hatte einen alten Schrank, der weit offen stand. Er war beschmückt mit schnörkeligen Blumenmustern so wie das Bett, das gegenüberstand.

Es war merkwürdig, denn das Bett war das einzige, das noch in einem guten Zustand war: die Bettdecke war weiss und es war kein bisschen Staub auf dem Bett zu sehen. Sie bekam Angst. Wohnt hier jemand? Bin ich gerade eingebrochen? Und bricht der Boden gleich unter meinen Füßen zusammen? Sie musste raus aus dem Haus, hier war es zu gefährlich.

Also brach sie auf den Weg nach Hause auf, denn es dämmerte schon langsam und es war sehr kühl. Die Sonne ging schneller, als sie dachte, unter und sie sah vor sich nur noch die Bäume und hörte das Stapfen ihrer schnellen Schritte auf dem Boden. Ab und zu hörte sie ein Rascheln im Gebüsch oder einen Vogel, der in die Luft flatterte. Sie lief und die Minuten vergingen, doch sie kam nicht raus aus dem Wald. Dass sie nichts sehen konnte, machte es ihr nicht einfacher auf dem Weg zu bleiben.

„Ich muss weg, raus aus diesem verfluchten Wald“ dachte sie sich.

Sie ging den richtigen Weg und auf ihrem Handy drehte sich der Kompass wie verrückt im Kreis.

Als sie gerade am Höhepunkt ihrer Verzweiflung angelangt war, sah sie ein Licht vor sich. Sie bekam Hoffnung und lief schnell auf das Licht zu. Doch als sie es erreicht hatte, war es weg. Es verschwand genau so schnell, wie es gekommen war.

Ihre Hoffnung, noch aus dem Wald heraus zu gelangen, war verschwunden und sie liess sich auf dem Waldboden nieder, wickelte sich in ihre Jacke und schlief ein.

Am nächsten Morgen wachte sie auf und schaute sich um. Wo war sie? Denn sie war nicht in ihrem Bett. Doch dann erinnerte sie sich an ihren Ausflug und wie sie nicht nach Hause gekommen war. Sie setzte sich auf und war schockiert: Sie war nicht im Wald. Sie war in dem alten Haus in dem kleinen Bett, das sie bei ihrem „Einbruch“ gesehen hatte.

Sie lief in voller Panik durch das Haus, denn wie war sie in das Haus gelangt? Das Haus war schön und gemütlich, sie hätte in dem Haus bleiben können, doch sie hatte Angst und wollte nach Hause und raus aus dem Haus. Also machte sie sich auf den Weg, immer nach Süden. „Aus dem Wald“ dachte sie und lächelte. Endlich würde sie die endlosen Bäume nicht mehr sehen genau so wie das Häuschen.

Sie hatte Hoffnung aus dem Wald heraus zu kommen und alles zu vergessen, doch diese Hoffnung hielt nicht lange, denn sie hatte wieder das gleiche Problem: sie kam nicht raus und alles, was sie sah, war das Haus. Es erschien vor ihr, hinter oder neben ihr aus dem Nichts. Nachdem sie stundenlang gewandert war, taten ihr die Füße so weh, dass sie sich hinsetzte und sich ausruhen musste und schlief aus Versehen ein. Als sie am nächsten Tag aufwachte, war sie wieder in dem Haus, doch sie war sauber und sah aus wie neu. Sie ging nach draussen und schaute das Haus an. Es war nicht mehr schäbig und es sah wunderschön aus. Sie war begeistert und sehr verängstigt, doch sie wollte weg.

Jeden Tag wachte sie in der Hütte auf und gab nicht auf, aus dem Wald heraus zu gelangen, sie versuchte alles, um dem Wald zu entfliehen. Irgendwann gab sie auf und machte das Haus zu ihrem neuen Zuhause, da sie jeden Tag darin aufwachte.

Nachdem sie sich damit zufrieden gegeben hatte, blühte der Wald auf, als ob er sich freute, dass sie blieb und nicht versuchte zu fliehen.

Der Ort war perfekt. Ein Ort, an dem man für immer bleiben möchte, wenn man weiss, dass man jederzeit aus dem Wald kann.